

Sicherheit oder hoher Ertrag? Beides geht nicht

Anlagestrategien. Aktien versprechen hohe Erträge, können aber schwanken. Sparbücher sind sicher und jederzeit verfügbar, werfen aber nicht viel ab. Ein Dilemma, mit dem sich Anleger in Niedrigzinsphasen auseinandersetzen müssen.

VON BEATE LAMMER

Wien. War es früher einfacher, sein Geld anzulegen? Auf den ersten Blick schon: Man legte es auf ein Sparbuch, dort war es sicher (jedenfalls, wenn es der Einlagensicherung unterlag), und man erhielt trotzdem relativ hohe Zinsen. Wenn man das Geld brauchte, konnte man es jederzeit abheben.

Ganz stimmte das freilich auch nicht: Meist war auch die Inflation entsprechend höher, sodass man real trotzdem nicht gewonnen hat. Eine Analyse der OeNB aus dem Jahr 2017 zeigt, dass seit den 1960er-Jahren die Verzinsung für Spareinlagen mit kurzer Bindungsfrist häufiger unter als über der Inflationsrate lag. So war etwa in der Zeit zwischen 1960 und 1993 der inflationsbereinigte Eckzinssatz in mehr als der Hälfte (56 Prozent) der Monate negativ. Dennoch: Anleger hatten zumindest das Gefühl, mit dem Sporbuch Geld zu verdienen, da der nominelle Betrag wuchs.

Anleihen rentieren negativ

Doch nun sind die Zinsen auf dem Sporbuch auch nominell bei (nahezu) null. Staatsanleihen sicherer Länder wie Deutschland, Österreich oder Frankreich mit zehnjähriger Laufzeit rentieren negativ. Bei zweijähriger Laufzeit muss man sogar bei Schuldverschreibungen des italienischen Staates negative Zinsen hinnehmen. Wer Ertrag will, nach Möglichkeit sogar einen, der höher ist als die Inflation, muss Risiken eingehen. Die drei Ziele des magischen Dreiecks der Geldanlage – Rendite, Sicherheit und Liquidität – stehen in Konkurrenz zueinander. Das taten sie schon immer, die Niedrigzinsphase führt einem das Dilemma aber so richtig schön vor Augen.

Bei der Rendite geht es darum, sein Vermögen real (also inflationsbereinigt) möglichst stark zu vermehren, auch wenn das mehr Risiko bedeutet. Bei der Sicherheit geht es primär darum, das Kapital zu erhalten, bei der Liquidität darum, jederzeit darauf zugreifen zu können, und das zu möglichst geringen Kosten. Geld auf einem täg-



Schnelle und hohe Gewinne – das wünschen sich viele. Dafür müssen sie allerdings ein großes Risiko eingehen.

[Reuters]

lich fälligen Sporbuch ist zwar sicher (sofern es der Einlagensicherung unterliegt) und liquide, aber nicht besonders rentabel. Aktien rentieren im Schnitt deutlich höher als das Sporbuch, dafür gibt es aber keine Garantie. Und man kann sie jederzeit verkaufen, aber nicht immer zu einem guten Preis. Ein Zinshaus in guter Lage bietet Sicherheit, die Rendite ist aber meist nicht besonders hoch, und jederzeit auf sein Geld zugreifen kann man auch nicht.

Wie geht man also mit diesem Dilemma um? Das hängt nicht zuletzt davon ab, welchen Zeithorizont man hat, wie hoch das Einkommen und Vermögen ist, wie hohe Verluste man auszuhalten bereit ist – kurz: welcher Anlegertyp man ist. Die Zürcher Kantonalbank hat vier Anlegertypen ausgemacht: konservative, ertragsorientierte, wachstumsorientierte und spekulative Anleger. „Die Presse“ hat mit Christian Nemeth, Chief Investment Officer und Mitglied des Vorstands der Zürcher Kantonalbank Österreich, gesprochen,

welche Optionen diese Typen in der derzeitigen Niedrigzinsphase überhaupt haben.

► **Konservative Anleger** suchen möglichst garantierte Erträge und geben sich dafür mit einer geringen Rendite zufrieden. Doch eine real positive Rendite bei garantierbarem Kapitalerhalt, das gibt es im gegenwärtigen Zinsumfeld nicht. Früher hätten sich solche Anleger mit einem reinen Anleiheninvestment begnügen können. Damit komme man derzeit nicht weit, auch dann nicht, wenn man Papiere mit sehr langer Duration oder Fremdwährungs-Exposure beimischt, sagt Nemeth. Wer positive Erträge wolle, müsse ein gewisses Risiko eingehen. Also etwa auch Aktien beimischen. Zu vielen Anlegern sei diese Erkenntnis aber noch nicht durchgedrungen.

► **Ertragsorientierte Anleger** wollen neben dem Kapitalerhalt auch die Chance auf einen Vermögenszuwachs und sind daher einer breiteren Streuung ihres Portfolios

(Anleihen, Aktien, alternative Anlagen) gegenüber aufgeschlossen. Doch wie hoch muss die Aktienquote mindestens sein, um die Chance auf einen realen Kapitalerhalt zu haben? Unter 20 bis 30 Prozent werde das kaum zu schaffen sein, meint Nemeth. Auch bei den Anleihen müsse man Hochzins-, Schwellenland- oder Fremdwährungspapiere beimischen. Bei solchen Anleihen ist das Risiko ebenfalls höher als bei Staatsanleihen sicherer Länder.

► **Wachstumsorientierte Anleger** sehen Aktieninvestments als den eigentlich sicheren Hafen. Sie sind sich der Risiken bewusst, legen Wert auf Qualitätspapiere und haben einen langen Anlagehorizont, halten also kurzfristige Kurschwankungen aus. Derzeit stehen sie allerdings vor dem Problem, dass Unternehmen mit vielversprechendem Geschäftsmodell (etwa Technologieaktien) sehr teuer sind. Auch bei Aktien könne man nicht alles haben (eine hohe Dividendenrendite, sichere Erträ-

ge und starkes Wachstum), sagt Nemeth. Am besten sei daher, nicht nur über Regionen und Branchen zu streuen, sondern auch über Unternehmensphasen (junge Wachstumsunternehmen und etablierte Konzerne). Auch sollte man nicht nur auf eine einzige Kennziffer (Dividende, KGV etc.) achten. Privatanleger, die ihre Aktien selber auswählen wollen, sollten aber über ein sehr hohes Know-how verfügen. Und sollten sie angesichts der extrem steilen Kursanstiege seit März nicht auch auf einen besseren Einstiegszeitpunkt warten? Davon rät Nemeth ab. Den optimalen Zeitpunkt gebe es nicht. Im März, als die Kurse infolge der Coronakrise darniederlagen, hätten auch nicht viele gedacht, dass nun ein idealer Zeitpunkt zum Investieren wäre. Anleger könnten die Käufe aber über ein paar Monate verteilen.

► **Spekulative Anleger** sind auf rasche und hohe Gewinne aus und treten vor allem in volatilen Zeiten wie in den vergangenen Monaten gern auf den Plan. Sie gehen ein großes Risiko ein, um eine möglichst hohe Rendite zu erzielen, und handeln nicht nur mit Aktien, sondern häufig auch mit Derivaten wie Optionen. Eine Strategie, von der Nemeth Privatanlegern abrät.

Viele würden die Portfolioarchitektur vernachlässigen und sich in Einzelideen ohne Konzept verlieren. Sie hätten dann meist mehrere Einzeltitel aus derselben Branche. Die Strategie könne eine Zeit lang gut gehen, bis viele glaubten, Experten geworden zu sein. Irgendwann werde dann aber das Klumpenrisiko schlagend. Für den langfristigen Vermögensaufbau sei das keine gute Strategie.

In den vergangenen Monaten sind etwa in den USA viele junge Anleger auf Plattformen wie Robinhood erstmals auf dem Aktienmarkt aktiv geworden. Spekulative Anleger gebe es aber in jeder Altersklasse, stellt Nemeth fest. Als Hobby oder um erste Erfahrungen auf dem Aktienmarkt zu sammeln, könne man durchaus spekulieren. Man sollte aber nur überschaubare Erträge dafür aufwenden.

NACHRICHTEN

Kaufempfehlung für die S-Immo-Aktie

Das Analysehaus SRC hat das Kursziel für die Aktien der Immobiliengesellschaft S-Immo von 20 auf 21 Euro erhöht. Zuletzt wurde die Aktie um etwa 15 Euro gehandelt. Die Kaufempfehlung wurde vom Analysten Stefan Scharff nach der jüngsten Vorlage der Halbjahreszahlen des Immobilienunternehmens bestätigt. Seine Dividenschätzungen belaufen sich auf 0,50 Euro pro Aktie für 2020 sowie auf jeweils 0,70 Euro für die Jahre 2021 und 2022.

CA Immo gefällt der Deutschen Bank

Die Analysten der Deutschen Bank haben sowohl ihr Kursziel von 43 Euro als auch ihre Kaufempfehlung für die Aktie der CA Immo bestätigt. Die Aktie kostete zuletzt 26,5 Euro. Experte Markus Scheufler verwies auf die jüngsten Halbjahreszahlen des Immobilienunternehmens. Der Unternehmensausblick auf die für Immobilienwerte wichtige Kennzahl FFO (Funds from Operations) wurde dabei als konservativ gesehen.

JETZT ANMELDEN

B2B
VERTRIEBS
KONGRESS

VIRTUELLER KONGRESS

FÜR ENTSCHEIDER
IM B2B-VERTRIEB!

29. 9. 2020

WWW.B2BVERTRIEBSKONGRESS.AT

REALER ALS
DU DENKST

UniCredit Bank Austria Premium Banking

Apple kreppt den Dow um

Die Aktie von Apple ist diesen Sommer einfach nicht zu stoppen. Seit Jahresbeginn hat sie schon über 70 % zugelegt, und dieser Kursanstieg sorgte auch dafür, dass Apple als erste US Aktie überhaupt den Börsenwert von 2 Billionen Dollar geknackt hat. Am 31. August wird das Papier nun im Verhältnis 4 : 1 gesplittet, das heißt,



Monika Rosen
Chefanalystin
UniCredit Bank Austria
Premium Banking

den letztgenannte Rochaden sorgen bei manchen für Kopfschütteln, bleiben doch trotz des Austausches in beiden Fällen die Sektoren weitgehend gleich. Wer allerdings jetzt annimmt, dass ein Platz im Dow Jones eine sichere Bank für Kursanstiege darstellt, der irrt. Die Drogeriekette Walgreens kam im Juni 2018 in den Dow, seither ist der Kurs um rund 40% gefallen.

Tech-Unternehmen einen altehrwürdigen Energietitel verdrängt, kann man schon als Zeichen der Zeit werten. Immerhin war Exxon seit 1928 Mitglied im Dow Jones. Es gibt aber noch zwei weitere Neuzugänge im Index, nämlich Amgen und Honeywell. Für diese beiden müssen Pfizer und Raytheon Platz machen. Gerade die bei-

den letztgenannte Rochaden sorgen bei manchen für Kopfschütteln, bleiben doch trotz des Austausches in beiden Fällen die Sektoren weitgehend gleich. Wer allerdings jetzt annimmt, dass ein Platz im Dow Jones eine sichere Bank für Kursanstiege darstellt, der irrt. Die Drogeriekette Walgreens kam im Juni 2018 in den Dow, seither ist der Kurs um rund 40% gefallen.

Der Autorin auf Twitter folgen:
@Monika_Rosen